

- Die sollen auch mich milde finden: / Die aber sich in groben Sünden
gewelket immerdar, die kriegen keine Frist / und sollen alsobald den Sack des Pfriemens¹ füllen. 45
Mein Petre, tritt herzu, gelebe² meinen Willen / und sage dieser Kinder Lauf mir frey und treulich auf.
- Petrus. Diß kan ich sattfam wohl berichten. / Es ist der Kinder Thun und Dichten 50
nur lauter Bosheit iederzeit / und harte Widerspenstigkeit,
Daß auch kein straff-wort mehr Gehorsam bringet / noch andre scharffe Zucht dieselben zwinget.
Drümb solte man sie nur durch unsern Knecht beschämen, 55
und in dem Sacke fort mit ihme lassen nehmen,
die weil bey ihnen man nicht besserung erziehet,
biß noch ein anderer Zwang zur Frömmigkeit geschiehet.
- Nicol. Dir kann ich leichtlich Glauben geben, / daß diese Kinder böse leben, 60
Doch will ich meine Ungedult noch brechen, / und ihre Bosheit iesz bald nicht rächen,
indem ich auch zu hören noch begehre,
ob sie das Gute ganz hindangesezt / und nur den Frevel haben hochgeschätzt. 65
Drümb, Petre, des Verlangens mich gewähre, / und forsche, ob in ihren guten Lehren
Sie rühmlich auch sich können lassen hören. Petrus examiniret. Exacto examine,
- Petrus. Dieser Kinder fleißiges Beginnen muß von mir vordiehmahl Lob gewinnen. 70
- Nicol. Ich bekenne selbstn auch, daß mich dieser Fleiß vergnüget,
und ist diese Jugend werth, daß sie igt geschende krieget.

Rustici ambo introeunt conclave, cantantes ad Liberos:



- My wonn uch wuhl än än = ner lied = gen sön = ge, dahs wärd nöch gor ze ahn = ge = näh = me klön = ge.³
- Rust. 1. Verzit mer, Herr Nöckels, öch komme hie ahn, mät dösen Compahn,
Du habbe och noch äps gähntz nützlöch ahnzebränge, / wü daß de Könger do söch nöch von büßen wänge 80
on gänz on gor verliebt sin in de luße poßen,
daß, wenn öchs hah gesiehn, möchs grüblüch haht verdrosen.
- Rust. 2. Früh Mührens kan me sä nöch us den Nähste bränge,⁴ / on sin se ruhs gejoht, ju sin se nöch behänge.
Wänn sä söch in de Klöder stäcken, / on ühr se noch den Lieb bedecken, 85
ju, ühr se noch den Morgen seegen hon gesöht, / se hon se noch den Morgenbruchte schon gefröht.
- Rust. 1. Das Lärnen ähs nun holt ähr grußes Härzelöb.
Du wenn se äbber Tösche hon gefäßen, / se honse gor der Erberköt vergäßen, 90
Dänn do hät ähnen dahs on gens gefäht, / Däß och de Ellern ömmer hon geschmäht.
Wähl hon se aberluht geschrägen: / Ach Motter, öch ha ju⁵ och noch nischt gekrägen; 95
Wähl hon se gor geqvilt⁶: öch bähü ju noch nöch saht;
se sin wuhl gor ju erber,⁷ die klöne Brudverderber, / on sprächen: Dovon hätt öch gärne was gehäht.
- Rust. 2. Der Mängel sin zewähl, die böse Könger hon, / es wärd müläht nöch uhs, wennmü erzähle won, 100

¹) Die ältere Fassung scheint nur einen Pfriemen oder Kuprecht gehabt zu haben. ²) lebe entsprechend.
³) Die Musik zu diesen Zeilen und der spätere Choral stammt möglicherweise von J. S. Bach, der 1703 bis 1707 Gesanglehrer des Lyceums war, doch kann auch J. F. Treiber oder J. Ph. Treiber sie komponiert haben. Vgl. Spitta, J. S. Bach S. 222. ⁴) vgl. Komödie von 1705 B. 49. ⁵) ju ist von fremder (wie es scheint, Rektor Treibers) Hand übergeschrieben. ⁶) Das jehige queilen = heulen, nach Hertel von Hunden und Kagen, doch auch von Kindern. ⁷) nach Hertel stolz, hier vielleicht bescheiden; vgl. mhd. erbaere angemessen u. Schmeller, bair. W.

- was üßhand¹ jä begüñn.
 Wie vählmoñl loßen jä von Ellern of söch büßße,² / se loßen manchmoñl gar wie Njel of söch schmüße
 ühr jä von Schelmery obstieñn. 105
- Wahs womme länge wähsens hab, / mät sötchen büßjen Köngern dah,
 me wonße in de Säcke zerre, / on söllen jä verzwiefelt plärre.
- Petrus. Wenn dirß vergönnet wird, son kanstu dich vergreifen, / doch dein erpichtes keußen 110
 wird nicht so viel zu wege bringen, / daß Sie dein Sack noch darf verschlingen;
 weil auch ein Zeichen ihrer Frömmigkeit / sie haben löblich sehen laßen. 115
 ich kan sie nun darümb nicht haßen, / Viel weniger geschiehet ihnen Leid.
- Rust. 1. Oho! was ähs än dahs, on wahr öch schonst su fruh,
 Däß, wüñl die Könger luße würen, / öch jäñ bekäñm ze tribeliren. 120
 Es äs zwahr äben nöch gor fin, das gläbt üñ ju,
 Däß üñ uch hot der Könger ahngemofst, / on ähre Schelmery ze guhte loßt.³
- Nicol. Geh, troll dich! was willst du dich lange beschweren? / trotz deme, der ihnen will schaden, 125
 ich habe sie müßen begnaden, / Drümb mußt du noch ihnen Geschenke bescheren,
 Daß sie sich hinführo noch beßer befehren, / und ihre Gottseligkeit immer vermehren.
- Rust. 1. Dahs ähs ju äñne schänne⁴, / die öch mät vähl verdroß 13
 ögend erfahre moß / in min Knächt Ruperts stänne.⁵
- Rust. 2. Mü son die Könger nöch erschrecke / on son se och nöch in de Säcke
 wü äñre büßße Könger stecke. / Nun somme äñnen gor noch wahs beschähre.
- Rust. 1. Compahn, me konn ons dach nöch müñ gewähre⁶
 gäh hän nur äbbern wohn / on bränge wahs getrohn. Rust. 2. affert munuscula. 140
- Rust. 1. Minöchel⁷ de könger verdienen dahs nöch, / äs wüñr nöch ä wonner, öch ärgerte möch.
- Rust. 2. O, se troh öchs wädder fort, / sin dach of den wohne dort
 wuhl noch vähl geröngre sachen, / die die könger lostig machen. 145
- Rust. 1. Zwahr, wenn jä won äñnerst währe, / on nöch wü de büßen Pfähre
 ömmerfort su wille sy, / gäh nur hän die Compery. 150
- Nicol. Nun will ich nur dieses noch iezo gedenden: / Ihr kinder, verlaßet die irrige Bahn,
 und fanget das leben Gottseliglich an, so werdet ihr nimmer den Höhesten fränden:
 Der Himmel wird eüch offen stehen, / es wird eüch zeitlich wohlgergehen, 155
 ihr werdet ewig Gottes Kinder heißen. / Wenn ihr den lastern werdet gar entreißen,⁸
 so nimmet eüch der Höchste auf: derselbe seegne eüren Lauf! 160
- Petrus. Wo eüch der Höchste Gott soll hold⁹ und milde bleiben,
 so laßet zu, daß eüch der gute Geist kan treiben,
 und seyð dem Fleische gänzlich überlegen, / so ist er auch bey eüch auf allen Wegen:
 Ja, lebet ihr züchtig und Tugend besüßen, / so habet ihr stetig ein gutes Gewüßen. 165
- Angel. Ihr kinder, laßet eüch das böse nicht belieben, / damit wir Engel uns nicht über eüch betrüben.
 und weil ihr unsrer Macht allstets benöthigt seyð, / so sehet zu, daß eüer leben 170
 uns keinen Absteü könne geben, / und daß wir neben eüch sind in Gefährlichkeit.
- Rust. 1. Gär Compahn, mät onser Lühre / wommüñ noch ä wönkgen harre,
 dänn do kämt än äñler Narre, / dän wöll öch noch gähre hühre. 175

¹) f. Hertel, S. 126 u. iwezand, in Rusla giebt es noch das entsprechende iwezän = dann und wann, mit-
 unter, gewöhnlich, Weiteres bei Regel S. 99. ²) vgl. büßchen = klopfen b. Hertel. ³) ze gute loße = entschuldigen.
⁴) Schande. ⁵) Stande. ⁶) wehren. ⁷) vielleicht eine Fortbildung von min öch = meine ich = gewiß. ⁸) = ent-
 fliehen; vgl. ausreißen. S. Grimms Wb. ⁹) h. Hulb.

Past 1. Advenit caput scalpens et dicit:

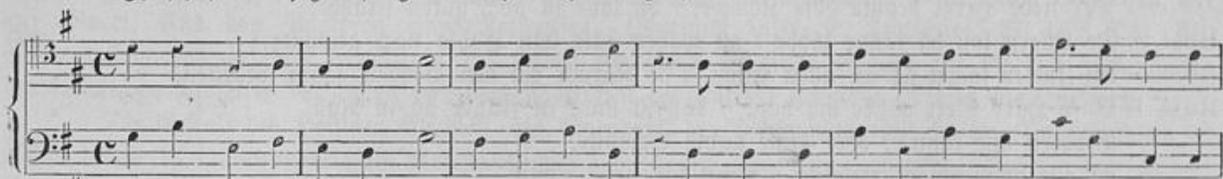
- Nun bähñ öch ahrmer Schäfer holt geschlohn, / on bähñ von min gedähñcken nun betrohñ;
 öch hah gedocht, öch wölle wahs erwährbe, / on wenn nun bähñ öch irend möste stährbe, 180
 däh öch min köngern och än bößen Bruht verließ;¹ / ach! ach! se giebt dohän gor alle mie Genieß,
 dähñ öch von Schofen hüger² nähme. / Öch moß möch wie ä Honsfott schäme,
 on währre och noch uhs-gelacht, / wiehl öch mirs sälber hah gemacht. 185
 Sött hän! öch hatt ä bößgen Geld / us käsen on wolle gelieft,
 on hatte gor nischit ingebüßt, / Dosähr woll öch ä Stöckgen Feld 190
 in onsen grünen Jochems Thale³ / by Rapper Wipperchten bezahle:
 Nun wahren lohm acht Toh ins Lähnd, / däh öch mät ähn gehännelt hatte,
 do woll öch mühne schold obstatte, / on nahm de Pfänge in de Hähnd, / gäng in sü Guhß, 195
 Bog tusend uhs! / Do woll döser Gast, mi Blut, / nöch än dryer hah ver gut; 200
 on söhte, däh des Geld schont wier verschlohn; / Se göng öch och devohn,
 on docht, öch wölle ver guht anwährre,⁴ / on hännelte zwä bruhne Pfähre,
 do hah öch dach noch ihn moßt bühße. / Söll möch dahs Döng nun nöch verdrühße? 205
- Past. 2. Gefatter Uhswäld, sid uhs änn, / öch habe länge dort gestänn
 on habbe mät wonner ahngehürt, / was üh vär ä lähben hot verführt. 210
- Past. 1. Doh hah öch von den Geld verschlohn gekuhst,⁵ / on bruche by mi schahden och än Truhst.
- Past. 2. Was wolt üh uch doräbber krähme, / öch moß möch och dozu beqvähme,
 on Motter muhße stölle⁶ schwigge. / Wenn öch glich sihr vähl ihn moß bühße, 215
 se loß öch möchs nöch su verdrühße, / daß öch möch onverschähmt bezigge.
- Past. 1. Das trühst öch möch / däh öch nur nöch / die harte Hafelnoß / ällöhne bühße⁷ moß. 220
- Past. 2. Versans se respiecit et dicit:
 Wahs ähs änn dahs, däh do der Uhrt su hälle wärd,⁸ / De Sonne hät söch ju nöch äpper ögt verärrt,
 däh sah by ons wöll schüne ön der Nacht. / Öch habbe glichwuhl vählmohl schont gewacht, 225
 Es häht noch kömohl ju geslöncert. / Söt, söt, Gefatter, söt, wüs schlächts är hälle blöncert!⁹
- Past. 1. (Der Engel kömt in die Thür hinein getreten.)
 Ach! Ach! Do kömt ä wüßer Mahn geträhten, / Gefatter Kölgen,¹⁰ wöst üh nischit ze bähnten. 230
 (Sie erschrecken beyde, und wanden zurücker)
- Angel. Was wollet Zhr, Hirten, so grausam erschrecken, / entschlaget nun eüren vergeblichen Wahn,
 denn, siehe, ich kündige Fröligkeit an, / Dieselbe soll Christus der Heyland erwecken,
 Der lieget gebohren im nähsten Flecken. / Und dieses sey zum Zeichen eüch gesaget, 235
 wenn ihr dajelbst nach diesem Kinde fraget, / so werdet ihrs darauf in einer krippen finden,
 und seine Mutter wird es in die windeln winden.
 (Der Engel verschwindet, wenn er vor die Stube kömmt.)
- Past. 1. Gefatter Kölgen, loßt ons zobbe¹¹ 240
 me wonn de Hährde loße stüh, / on won noch dösen Könge güh,
 me die Geschöchte rächt beschobbe.¹² / die ons der Engel hät gesöht.
- Past. 2. Jä! öch bähñ schont dozu beröt,
 Es wären onse Schofe / söch och wuhl nöch verloße. (gehen nach Bethlehem.) 245

¹) einen Bissen Brod hinterließe. ²) heuer. ³) wohl das jetzige Jonasthal. ⁴) = anwerten, anbringen. ⁵) kosen = plaudern, schwagen. f. Hertel. ⁶) = muttermäuschenstille. Schmidt. ⁷) beißen. ⁸) S. 1. Komödie B. 234. ⁹) ?? ¹⁰) = Kilian. ¹¹) zobben = mhd. zouwen, zowen eilig ziehen, marschieren, eilen. ¹²) = mhd. beschouwen beschauen; beschowe findet sich noch nach Hertel in Böhlen bei Großbreitenbach. vgl. Vier-Operette IV. 7 beschobbe — Frobbe.

- Joseph. Wer sich nach Troste sehnt, der komme nur hieher / hier blühet Trost und Lust und wunder nach begehrt.
Hier ist der Ewige, den Niemand kan beschreiben, 250
hier ist der Mächtige, den niemand kan vertreiben.
Hier ist der, welcher weiß, was uns verborgen ist, / Hier ist der Gütige, der unser nicht vergift:
Hier ist der Morgenstern, hier ist des Vaters Wonne,
Des Allerhöchsten Sohn, des Himmels schönste Sonne, 255.
Ein hochgelobter Gott für aller Zeiten Zeit, / ein König biß ans Ziel der greisen Ewigkeit.
(Die Hirten sehen sich in der Stubenthür umb.)
- Maria. Ihr Hirten, wollet ihr nicht näher zu uns schreiten?
Ihr schmecket schon vielleicht die längst erwünschten Zeiten. 260.
Wollt ihr nun Wunder sehn? wollt ihr was neues wissen,
wolan, so seydt bereit, diß traute Kind zu grüßen!
(Die Hirten gehen ein)
- Viel Wunder seht ihr hier, doch alles solcher Art,
Daß es nur Gottes Geist dem Glauben offenbahrt.
Hier gilt kein Fleisch noch Blut, Es muß von hinnen bleiben, 265.
was die Vernunft erdenckt, im fall sie nicht kan gläuben,
daß Gottes weise Macht das zu vollbringen weiß,
was unerforschlich ist durch Menschen Müß und Fleiß.
Gott ist unendlich und hat unser Fleisch erkohren,
Gott ist unmächtig und wird doch ein Mensch gebohren.
Da sehet ihr (Gott lob) den tapfern Schlangen-Treter, 270.
der ist die Weibes-Frucht, die Hofnung unsrer Väter,
des Heyden-Volckes Licht, das uns in dunkeln scheint,
Der Heyland, ders mit uns so treü und redlich meint.
- Past. 1. Mü sün däs wonners halben hährgegängen, / on fängen glich, wu noch mie siehr verlängen. 275.
On loßt uch dach mant säh, wie mie dahs hon erfahren:
Söt här, do mie forthän bie onser Härde wahren, / Do schiente öm ons römb ä grußer häller glänz,
Gefatter Kölgen do, on öch, verstarren gänz, / me woßten nöch, was wahr, böß daß ä Engel fahm, 280.
Dähr ons das grubben¹ on das zättern noch benahm.
Wie forchten ons zwar öch, ühr hä zu ons was söhte,
Hä söhte aberst su: wahs mü ons lühsen grubbe,
Hä brächt ons gute Post, die würe gänz noch nubbe,²
Der Höland Chrösts der wür ons Frülligöt beröten 285.
on öch der gähuzen Wählt. Hä läg gebuhren hie,
me würen äbberst ähn in äner kröppe sieh.
- Past. 2. J, j, böstu der allerlöbste Sohn, / der nur öm ons verlost den Hömmels-Thrun?
- Past. 1. Ach, ach, du löbste Könkgen du, / du machst nun alle lütche fruh. 290.
- Past. 2. Das Könkgen häht verdient, daß mie ver allen döngen / zu sinner Ihre ögt ä göstlich Liedgen fängen.
- Past. 1. Öch woll uch alle wiese bähte, / üh sölt met mir das Könkgen ihre, 295.
wils onse löbster Höland wühre, / daß öch mie Härz könn uhs geschähte.³
- Rust. 1. Öch sönge öch mäht, wenn öchs fahn.

¹) Dem mhd. grüwen (grauen) = gräsen (grausen) entsprechend, in Masserberg sagt man noch jetzt: er grubbt sich = er graut sich. ²) neu = mhd. niuwe. ³) ausschütten.

Rust. 2. Ich schäfers lühtgen fängt nur ahn. (sie singen).



1. Fröh-de Färs^t, müß luh-ben döch, daß du böst zu ons ge-kom-men, hast die Mensch-höt ahn-ge-nom-men



* ♯ bedeutet hier ♯

ä-berst mie ver-die-nens nöch, wiel mie öm-mer büß-se läh-ben, on nöch noch den gu-ten strä-ben.

2. Diene onerhürte Gold hät dozu dich angeträben,
daß du böst doby geblähben, ons von onser grußen Schold
obzehälffen on ze machen, daß söch färdt der Hällenrachen. 305

3. Wie wonn ons nun ömmerfort mät Schalmöyen losse hüre,
on dинthalben jubelire, dahs ös noch das letzte Wort. 310
mü wonn, löbsteß Könd, döch luhbe, böß zu onser stährbens Gruhbe.

Past. 1. Gefatter Kölgen, die Geschöchte, die das glänzende Gesöchte
by der Hährde in der Nacht / ons zedrst hät wiß gemacht, 315
wommü nun an alle Enge / onger fromme lütthe bränge.

Past. 2. ♪, wären söch / de lütthe nöch / wonre, wemmü sötne mühren¹ 320
ömmer in den Mülle führen.

Joseph. Jetzt ist des Herren Tag, daran sich alle freüen, / und freüdig überlaut das Hosianna schreyen.

Maria. Es wird die ganze Welt an diesem Tage singen, / Halleluja! Herr hilff! ö Herr laß wohl gelingen! 325

Joseph. Der Höchste sey gelobt, es wolle auf der Erden / der Friede immerdar noch mehr beständig werden;
Es wolle auch der Welt die große Guld gefallen, / die Gott verspüren läßt anieho unter allen. 330

Maria. Es wird die Fröligkeit in alle Welt erschallen, / Es wird ein iedes Kind von diesem Kinde lallen;
Ein iedes Kindeskind wird auch mich selig nennen, und daß der Höchste viel an mir gethan, bekennen.

Rust. 1. Boß dähm,² was mach öch nun mät dösen Köngern do, 335

Rust. 2. Compahn, me wonn sä schier noch in de Gire³ troh.

Rust. 1. Dahs dörfste wuhl ze länge falle, / wenn mü de büßen Könger alle
mät döser Bloge wöllen stroffe, / me moßen ju noch witter losse. 340

Doby wähl öchs nur losse öht bewänge, / daß sä mir ahngeluhbe son,
ab sä nur beßer gutthu wonn, / fost wähl öch säh dozu wuhl ännerst bränge. 345

Dahs hah öch uch ver uhs gesöht, / wu ih nur wähl lichtfertigtöt
die öch alle kan gesieh, / wärd su onverschämt begieh, 350
hä! su wäll öch uch corrire⁴ / on vers thur nuhs in de Gihre
uhne alle Gnade führe.⁵

¹) sothane Mären. ²) verdamme mich. ³) Gera. ⁴) kurieren. ⁵) Dieser Vers ist eingeklammert und (von Treibers? Hand) daneben geschrieben: gänß geschwänge on behänge ohne alle Gnade bringe.

Abchieds wünsche.

- Der liebe Gergt behüte döse Rönger, / on loße sä noch guten strähbe,
 Rust. 2. De Ellern loß hä länge lähbe / on wähere stäts dän Guhse noch gelönger,¹ 350
 däß lutter sägen äs an allen Ecken, / de Rärner och den Bohden gähng bedecken.
- Rust. 1. Onse Här Gott gähbe och dozu, / däß sä stäts in frähbe on in Ruh
 Brohten äße konn, / oder ännne guhte Schöncke, 360
 on gut Wößenbier getröncke, / wenn säs habe wonn.
- Dahs thu nun siene wiese Macht; / Öch wönsch uch ännne gute Nacht! 365

¹⁾ gelinder, gnädiger.

Die Handschrift der ersten der beiden vorstehenden H.-Christ-Komödien, Titelblatt und 18 Seiten in Quart, ist von Herrn Archivrat Schmidt¹ in dem hiesigen Regierungsarchiv einem Aktenstück² des Jahres 1705 beigeheftet aufgefunden worden und von ihm selbst schon früher durch einen Vortrag in weiterem Kreise behandelt und erläutert worden. Nach diesem Aktenstück haben die Primaner, wohl mit Hilfe des Rektors Joh. Friedr. Treiber oder des Konrektors, die vorliegende erste Komödie angefertigt. In den folgenden Jahren wurde aber die Aufführung der H.-Christ-Komödie 1706 zum letztenmal genehmigt, von da an scheint sie nur noch heimlich aufgeführt zu sein. 1713 wurden 9 Schüler und 2 andere Personen beim Umgang durch die Polizei abgefaßt und gefangen gesetzt, eine „der Engel“, entkam. Aus dieser Angabe entnehmen wir, daß nicht mehr unsere erste Komödie aufgeführt wurde. 1724 wurden 9 Schüler aus gleicher Veranlassung bestraft, was auf unsere zweite Komödie deutet.

Die zweite H.-Christ-Komödie stammt handschriftlich aus dem Nachlaß J. W. Treibers, des Enkels des Rektors J. F. Treiber.³ Dieselbe zeigt manche Übereinstimmungen mit der ersten Komödie und könnte auch älter sein als diese. Wir denken uns das Verhältnis beider folgendermaßen: Nach einem Blatte des hiesigen Archivs baten die Schüler 1690 um Erlaubnis zur Aufführung der Christ-Komödie. Dieselbe scheint dem Gesuche von 1705 zufolge erteilt zu sein. Die aufgeführte Komödie dürfte die ältere Fassung unserer zweiten gewesen sein, in der der H. Christ selbst auftrat. Hieran nahm man um jene Zeit mehr und mehr Anstoß, sodaß die Aufführungen nach einigen Jahren verboten wurden. Nach mehrjähriger Pause wurde dann 1705 unsere erste Komödie vorgelegt, fand aber keinen rechten Beifall, so daß man sich zur Umarbeitung der gehaltvolleren älteren in ihre jetzige Form entschloß. Dies dürfte bald

¹⁾ Demselben sei für seine freundliche Hilfe bei der Enträtselung der oft sehr schwer lesbaren Handschrift und für manche gelungene Erklärung auch an dieser Stelle bestens gedankt. Die Korrektur ist in dankenswertester Weise von H. Oberl. Dr. Bühring nochmals mit den Handschriften sorgfältig verglichen worden. ²⁾ Das bezügliche Stück, ein Gesuch der Primaner des Lyceums an das hiesige Konsistorium, lautet: Ew. Magnif. HochChrw. und HochEdl. Herrl. ruhet sonder Zweifel noch im frischen Andenken, wasmasen uns einige Jahr her ümb die H. Weynachtszeit, eine moralische Christ-Comoedie in privat-Häußern zu repraesentiren loco beneficii gnädigst und hochgeneigt verstattet worden; Nachdem wir nun dieses beneficii auch dieses Jahr theilhaftig werden möchten, auch zu dem ende eine neue Christ-Comoedie zu verfertigen, und solche in behörigen Schranken vorzustellen gesonnen. Gleichwohl aber ohne besondere Einwilligung und Genehmhaltung Ew. Magnif. u. s. w. solches zu bewerkstelligen Bedenken tragen. Als ersuchen Ew. u. s. w. wir in tiefster Veneration in dieses Vorhaben dero hochgeneigten Consens zu ertheilen und dargegen sicherlich zu glauben, daß wir dieses beneficium mit unterthänigen Dank erkennen und wohl employren, uns auch dergestalt bey diesem Actu aufzuführen wissen werden, daß niemand hierüber einige Beschwerde zu führen Ursach haben solle, die wir im übrigen unablässig beharren Ew. u. s. w. unterthänige

Arnstadt, d. 23. 9br. 1705.

Primani Lycei Schwartzb. Arnst.

Die Rückseite des Gesuches trägt den Vermerk: Ist zugestanden, doch soll die Comoedie erst beim Consistorio vorgezeigt werden. resol. d. 25. Nov. 1705. ³⁾ jetzt in der Ministerialbibliothek in Sondershausen, in Sammelband IX, S 3 mit Nr. 96 bezeichnet. 17 S. in 4°, Titelbl. fehlt. Schrift gut lesbar, Interpunction sorgfältig, daher von uns beibehalten.

nach 1705 geschehen sein. Für die weitere Geschichte der H. Christ-Komödie in Arnstadt verweisen wir auf Einert, Aus den Papieren eines Rathhauses. (Arnstadt 1892, E. Frottscher) S. 162 ff.¹ Ein weiteres Eingehen auf das Verhältnis der beiden Komödien zu einander und auf die Verschiedenheiten des ländlichen Dialektes der ersten von dem städtischen der zweiten Komödie ist hier nicht möglich.

Die Gestalt des Heiligen Christes als Spenders der Weihnachtsgeschenke im Kinderglauben ist während des 16. Jahrhunderts im protestantischen Deutschland allgemein verbreitet. Am klarsten schildert den Glauben Matth. Dresser² 1584: *Natalis Christi. VIII. Donatio saneti Christi: Solent Christianorum pueri puellaeque, in vigilia praesertim natalis Christi, magno desiderio expectare munera Christi, quem alibi cum curru onusto per tegulas et fenestras ingredi tanquam tonitru: alibi cum angelorum comitatu solenniter singulas domos obire opinantur: ubi si probos et precum Christianarum gnaros invenit liberos, dona illis distribuit varia: crepundia, cistellas, vestes, ciconias, oves, equos, vehicula, poma, pira, nuces, melicerides et id genus ludiera alia. Idque eo pertinet, ut adventum Christi avidius desiderent atque expectent³ liberi. Tum ut se ad respondendum adveniendi Christo totis animis parent. Additur inter munera Christi plerumque etiam virga, ut metu castigationis facilius se regi flectique patiantur liberi et bonis semper aliquid mali misceri discant.*⁴ Dresser sagt ausdrücklich *liberi opinantur*, von dramatischen Darstellungen ist also noch keine Rede. Das erste Beispiel einer solchen erwähnt Gottsched⁵ und zwar die zweite Auflage für 1666. Die erste Auflage dürfte etwa 1660 anzusetzen sein. Gottsched führt folgende Inhaltsangabe an:

1. Der heilige Christ wil, daß alsbald / Wagen und Schlitten werd bestalt,
damit er ietzt zum neuen Jahr / auf den Christ-Abend herum fahr.
2. S. Petrus aber wehrt ihm das / Neben S. Martin und S. Niclas.
Den Heiligen Christ verdreust es schier, / List Petro einen Text dafür.
3. S. Johans redt dem Herren ein, / Sampt den unschuldigen Kinderlein;
Und König David der Psalmist / Thut auch das best beym Heiligen Christ.
4. Drauf thut der Heilige Christ befehlen, / Die Christbescherung umzuzehlen:
Läßt auftragen gar ein große Last. / Und macht sich zur Christfahrt gefaßt.
5. Heißt auch Hans Pfriem für seine Thür / Wagen und Schlitten rücken für,
Setzt sich auf und fährt zu euch her, / Daß er euchs Neue Jahr beschehr.

Dies Spiel hat wohl das folgende Görlitzer veranlaßt, und beide sind als Ausgangspunkte für alle späteren anzusehen. Von Hirten- und sonstigen Scenen aus dem schon sehr volkstümlichen Weihnachtsspiel ist keine Rede, ebenso fehlt noch das Examen der Kinder und Ruprecht; statt dessen erscheint Hans Pfriem. Zwei Zuthaten, die Anbetung der Hirten und das Examen, finden sich schon 1667 in einem Görlitzer Spiele⁶

¹) Die große Christkomödie, welche nach Einert S. 162 während des 30jährigen Krieges bei Hofe aufgeführt worden ist, kann natürlich nur ein richtiges Weihnachtsspiel, wie sie früher in der Kirche aufgeführt wurden, gewesen sein. Vielleicht stammen aus derselben die Schäfer- und die 3-Königsscene der H. Christkomödie von 1705. Was Einert S. 166 von der Pfriemkomödie sagt, bezieht sich vielleicht auf eine H. Christkomödie mit Hans Pfriem, der sich ebenfalls nach dem Muster des Haynecciusischen Hans Pfriem mit Peitschenschlag und Karbatschenschall ankündigte, ein Unfug, der später auch von den Ruprechten übernommen wurde. Vgl. Wischel, Sagen u. f. w. aus Thüringen, II, S. 156. Instruktion für den Knecht Ruprecht aus Schleusingen von 1702. ²) *De festis et praecipuis anni partibus liber.*

³) In späterem Abdruck *De festis diebus . . . Leipzig 1602 expetant.* ⁴) S. hierüber wie über die Geschenke und namentlich die Rute die Ausführungen bei Tille, *Gesch. d. deutschen Weihnacht.* ⁵) *Nötiger Vorrat* S. 220. „Ein holdseliges . . . Gespräch“ u. f. w. Weiteres auch bei Klopfeisch, *Bisch. d. V. f. Thür. Gesch. u. Altert.* VI, S. 282.

⁶) Dasselbe verdanke ich neben zahlreicher anderer Literatur und Nachweisen der Güte des Herrn Oberlehrer Dr. Wolke Berlin, der das Spiel demnächst veröffentlichen wird.

von M. Christ. Funcke, Rektor des Görlitzer Gymnasiums. „Entwurf der sogenannten . . . S. Christi Handlung . . .“ Derselbe bemerkt dazu: *Interpolavi eundem iamdudum Altenburgi morem atque suo exercitio meliori ordine restitui, at vero, ut heic quoque loci id in consuetudinem veniat, quod alibi non sine honorum omnium applausu tentavi, auctius recudi hodie drama S. Christi curo . . . Gorlicii 1667.* Eine schon vor Jahren (!) in Altenburg mit Beifall aufgenommene dramatische Bearbeitung der Christbescherung soll also in erweiterter Form in Görlitz eingeführt werden. Hier erscheint in offener Anlehnung an H. Sachs' Ungleiche Kinder Eva der himmlische Vater mit seinem Sohne und der himmlischen Schar. S. Martin und S. Niklas sollen über die Kinder berichten, klagen aber sehr, S. Peter stimmt ein, ebenso S. Andreas. Der himmlische Vater will es Ruprecht überlassen, die bösen Kinder zu säubern. Da kommt Maria mit dem „S. Christ Kindlein“ und bittet um seinetwillen um Gnade. Der himml. Vater will aber erst vernehmen, was die Kinder im Gebet gelernt haben. Hierauf preisen die Hirten die Ankunft des Christkinds, und es folgt die Bescherung. — Die Verschiedenheiten von dem Jenaer Spiele liegen auf der Hand. Maria und die Hirten sind aus dem Weihnachtsspiel hereingekommen, Ruprecht als Strafer der Kinder ist zum erstenmal erwähnt, tritt aber noch nicht auf. Sehr ähnlich ist der erst 1671 gedruckte, aber gewiß schon früher gedichtete Actus de S. Christo von M. C. Seyffart.¹ Ein Engel verkündet die Ankunft des S. Christ. Aber „Bösen den bringen wir Ruten und Beesen, Ruprecht anigo selbst draussen auch sitzt. (Ruprecht läßt sich hören.) Christus läßt Petrus über die Kinder berichten; dieser klagt und wird von Andreas unterstützt: „Der Ruthwill ist zu groß, man soll sie ohne Massen / Dem Ruprecht geben hin und mit sich nehmen lassen. (Ruprecht läßt sich hören.) Andreas muß examinieren, Christus ermahnt die Kinder noch einmal, sonst soll „sein Ruprecht sie schon zu gewisser Zeit antreffen.“ Dann folgt die Bescherung. Hier ist Ruprecht also der Rutenbringer, der die Kinder mitnimmt und straft. Es fehlt jede Hereinziehung von Stoffen aus der Weihnachtskomödie. — Mit höchster Freiheit der Phantasie ist ausgeführt das 1668 in Nürnberg erschienene Spiel: *Christlicher Kinder heilige Weihnachtsfreude*² . . . Das bloße Bescherungsspiel umfaßt 29 Seiten. Raphael, Nikolaus, Petrus sprechen schlecht von den Kindern, Joseph und Maria bitten für sie, Ruprecht will sie gestraft wissen, „Christus ganz erzürnt will weggehen.“ Er sagt zu Ruprecht: *Acesto nimm sie hin, und dieser freut sich.*³ Maria und Joseph bitten für die Kinder, ebenso Gabriel. Die Kinder beten und werden verhört von Gabriel, Raphael, Petro und Thoma. Ruprecht ärgert sich, muß aber dann die Gaben mit hereinbringen. Es finden sich viele Anklänge an das Görlitzer Spiel, besonders ist aber Ruprecht ausgebildet als Strafer (Kindleinfresser). — 1670 erschien M. David Trommers kurze *Christkomödie*.⁴ Im Eingangsliedchen bezeugt Christus, daß er den Kindern zu Liebe von seinem Throne gekommen sei, aber sein unverdrossener Knecht Rupert habe Klage wider sie geführt, die dieser auch in Gegenwart der Kinder wiederholt. Rupert will die Kinder schon in den Sack stecken, da tritt ihm Michael in den Weg, Petrus entschuldigt die Kinder, Niklas legt Fürbitte ein, endlich springt Rupert auf Christi Geheiß nach dem draussen stehenden Wagen und holt Apfel, Nüsse u. s. w. herbei. — Hier ist neu, daß Rupert die Kinder anklagt, die die Heiligen dann entschuldigen. Ein Gramen scheint zu fehlen. — Von nun an beginnt auf Betreiben ernster Theologen die Verfolgung dieser Komödien, die allerdings in den Häusern und auf den Straßen zu vielerlei Unfug Anlaß gaben.⁵ Trotzdem hielt sich

¹) Poetischer Glückstopf Jena 1671. S. 161. ²) Näheres bei Tille S. 120 u. 318. ³) Ja freilich will ichs thun, / ich hab mich längst geireut. Ich will mit grosser Schaar zur Hölle jest einreiten. / Ich achte kein Geheul, ich nehm kein Bitten an, / Trab immer mit euch fort nach meiner Höllen Bahn . . . ! Freuet euch, ihr Kinderlein, Ihr müßt in den Sack hinein. / Da hilft ganz kein Greinen nicht und ein krumb und scheels Gesicht, / Ich nehm euch mit Strimpff und Schuh / Und trab nach der Höllen zu. ⁴) in seiner „Nickerischen Poesie“, Dresden 1670. Wir führen an nach Pröhle, Weltliche u. geistl. Lieder u. Volksschauspiele. Aschersl. 1855, S. 313 ff. ⁵) Näheres s. b. Tille, S. 133 ff.

die Komödie in kleineren Städten, wie Merseburg (1682), Zeitz (1686), Altenburg (1689), noch gegen ein Jahrzehnt. Auch in Arnstadt ist 1690 noch einmal die Erlaubnis zur Aufführung erbeten worden. Endlich aber drangen die Eiferer gegen das „Werk der Finsternis“¹⁾ durch, und der heilige Christ kam nicht mehr in Person in die Häuser. Nun wurden die Christkomödien umgearbeitet: Die Heiligen examinieren auf eigenen Antrieb. So war der Hauptanstoß beseitigt, und wenn die Ruprechte sich einigermaßen in Schranken hielten war gegen ein Wiederaufleben der heiligen Christ-Komödie, wie sie noch weiter genannt wird, nichts Erhebliches einzuwenden. Die Komödien wurden nun, von 1700 an, inhaltlich erweitert, Stoffe aus den Weihnachtsspielen, namentlich volkstümliche Hirtenscenen, dann auch Herodes- und 3-Königspiel u. Ähnliches hineingezogen. So kam eine neue Blüte der Spiele zu stande, doch nicht auf lange. Die Ruprechte trieben weiter groben Unfug, und so wurde die Polizei zur Unterdrückung zu Hilfe gerufen, die um so schneller eingriff, je ärger es die Ruprechte trieben. Nur in einzelnen abgelegenen Gegenden hat sich die Heilige-Christ-Komödie noch bis in unsere Tage im Volke erhalten. Näheres Leben hat indessen Knecht Ruprecht bewiesen. Während derselbe anfangs nur im Hintergrunde als Strafer²⁾ erscheint, tritt er schließlich an Stelle des Nikolaus, ja, nach Abschaffung der H. Christ-Komödie als Weihnachtsmann an Stelle des H. Christes selbst, indem er in dessen Auftrage mit Geschenken erscheint. Er erhält die Vermummung, die lange vor dem H. Christ Nikolaus hatte, und wird jetzt ziemlich allgemein als Nachklang von Wodan oder Donar³⁾ betrachtet. Diese Frage scheint durch die gegebene Darstellung dahint richtiger gestellt zu sein, wieweit etwa Nikolaus oder Martin an die Stelle alter Götter getreten sind. Tille hat zur Lösung dieser Frage den ersten großen Schritt gethan, doch ist dieselbe nicht entfernt als abgeschlossen zu betrachten. — Ein noch näheres Eingehen auf die H.-Christ-Komödie und die Ruprechtsfrage ließ der zur Verfügung stehende Raum nicht zu. Wir wiederholen die von Klopffleisch a. a. D. S. 284 ausgesprochene Hoffnung, daß vielleicht, durch obige Zeilen angeregt, auch anderwärts sich die Augen von Altertumsfreunden auf die Entdeckung ähnlicher Spiele richten. In den Schulbibliotheken dürfte wohl noch hier und da eine Handschrift verborgen sein.

¹⁾ J. B. G. Grabow, Gymn. Fr. Rect., Entdeckung des schändlichen und schädlichen Werkes der Finsternis, welches unter den sogenannten Heil. Christ verborgen. Cölln 1679. ²⁾ Sollte vielleicht der Ruprechtstag, der in die Zeit des Schulschlusses fällt, eine Art Censurtag gewesen sein? S. bei Tille die Anmerkungen S. 292. ³⁾ S. Tille S. 119 und Weineck, Knecht Ruprecht und i. Genossen. Lübben N.-L. 1898.

